

# Aus der Stadt Halle

## Ein Attentat gegen die Eisbahn.

Am die Reihe der Gemeindefeinde, die man in den letzten Jahren in Halle erlebt hat, noch um eine neue zu vermehren, haben erbärmliche Menschen losgelassen ein Attentat gegen die Eisbahn auf der Ziegelwiese verübt. Sie verstopften mit Stroh und alten Zuspänsen das Zufuhrrohr zu den Röhren und öffneten andererseits das Abfuhrrohr, so daß viel Wasser abließ, der Spiegel sich senkte und aus dem niedrigen Wasser an zahllosen Stellen das Gras hervorkam.

Als nun nachts Frost einfiel, froz das Gras und Getrepp mit ein und verhinderte die Bildung einer glatten Fläche. Durch die vielen Grasbüschel wird das Schlittschuhlaufen arg behindert worden. In der Dunkelheit ist es an vielen Stellen überhaupt nicht möglich, wenn Grasbüschel aus dem Eis herausragen, Eisropf zu treiben. Der Halle'sche Eisclub hat schleunigste Maßnahmen eingeleitet, um wenigstens die Fläche, die er für seine Mitglieder reserviert hat, in guten Zustand zu setzen. Gestern vormittag arbeiteten Männer auf Stiern — damit sie nicht auf der nur einen Zentimeter starken Eisdicke einbrechen —, eifrig daran, mit Eisenschnuren das Gras abzuschneiden. Eine recht mühsame Arbeit. Mit einer elektrisch betriebenen Pumpe hebt man dann von neuem Wasser auf die Eisdicke und besprengt so alle Unebenheiten. Dem Eisclub erwächst dadurch eine Ausgabe, die mehrere tausend Mark beträgt.

Wofür wird der Rest der Eisbahn in Stand? Sie ist durch die raffinierte Bosheit jener erbärmlichen Gesellen stark verschandelt. Mindestens 15 Zentimeter Wasser müßten draufgepumpt werden, um wieder eine glatte Fläche herzustellen.

### Eisbahn und Eisfänger.

Nach mehrjähriger Pause wird der Halle'sche Eisclub in diesem Jahre wieder seine Eisbahn eröffnen. Die Unvorteilhaftigkeit hierfür nach manchen Schwierigkeiten eingetrickt worden.

Den Mitgliedern des Halle'schen Eisclubs ist nunmehr wieder Gelegenheit gegeben, auf geeigneter Bahn in reiner Winterluft den herrlichen Eisport auszuüben.

Alle Anzeigen sprechen für das Einsetzen einer Frostperiode, so daß vielleicht schon in Kürze sich Hunderte von Schlittschuhläufern auf der schneeigen Eisbahn tummeln werden.

Wie in Vortriegen sollen die beliebten Eisfänger wieder stattfinden. Die Wiedereröffnung soll bei genügend starker Eisdicke besonders festlich begangen werden. Außer einem Nachmittagskonzert gibt es das Abend ein kleines Feuerwerk, Fackelzügen, Tanz usw. mit Musik bei entsprechender Beleuchtung.

Die Anmeldungen zum Eisclub können nach wie vor im Geschäftslokal (Café Dieze) erfolgen. Baldige Anmeldung ist erwünscht, um eine rechtzeitige Ausstellung der Mitgliedskarten bis zur Eröffnung der Eisbahn zu gewährleisten. Die Eisbahn wird bis 8 1/2 Uhr abends geöffnet sein. Herr Dieze wird auch wie in früheren Jahren für das leibliche Wohl der Klubmitglieder sorgen.

## Schiedsgerichtsarbeit im Jahre 1923.

### Faßt 4 Mill. Beleidigungsfälle.

Aus einer Uebersicht über die Tätigkeit der Schiedsmänner im Jahre 1923, die soeben vom Preussischen Justizministerium veröffentlicht wird, teilt der amtliche Preussische Pressebericht folgendes mit:

Eine schiedsrichterliche Tätigkeit fand in den 13 Oberlandesgerichtsbezirken statt und wurde von insgesamt 16 888 Schiedsmännern ausgeübt. Die Tätigkeit gliederte sich in Bürgerliche Rechtsstreitigkeiten sowie in Beleidigungen und Körperverletzungen. Die Gesamtzahl der Zivilsachen betrug im Berichtsjahr 5 068 und war damit um 455 größer als im vorangegangenen Jahre. Die Zahl der Rechtsstreitigkeiten, in denen beide Teile zur Schiedsverhandlung erschienen, betrug 2 945, von denen durch Vergleich 2 127 erledigt wurden. Auch hier ist dem Vorjahre gegenüber ein Mehr von 68 bzw. 14 zu verzeichnen. Die Zahl der Beleidigungen und Körperverletzungen, die vor die Schiedsmänner kamen, belief sich auf die große Ziffer 216 648; es ist jedoch dem Vorjahre gegenüber eine Abnahme um 853 zu verzeichnen. Die Zahl der Sachen, in denen beide Teile zur Schiedsverhandlung erschienen, betrug 102 154; hiervon wurden 61 900, also immerhin weit mehr als die Hälfte, durch Schiedsverfahren mit Erfolg erledigt.

### Wetterbericht des Wetterwartes Timmann.

Vorausage für Dienstag: Bei schwachen südlichen bis westlichen Winden weitere Ermüdung. Vorwiegend bewölkt und trocken. Später Niederschläge. In Höhenlagen zunächst Schnee, später Regen.

# Dr. Zells 30 jähriges Jubiläum.

Einer unserer hervorragendsten Wirtschaftsführer in Halle, Herr Generaldirektor Dr. Ing. Max Zell, begeht am heutigen Tage sein 30 jähriges Jubiläum bei der Halle'schen Pflanzerei u. G. Heute vor 30 Jahren trat er als Diplom-Ingenieur und Berginspektor bei der Gesellschaft ein. Schon 1896 als der Leiter des Unternehmens, Bergat. Leopold, wurde ihm die Führung übertragen und im nächsten Jahre, als sich unter seiner Hand der Geschäftskreis der Gesellschaft vergrößerte, ernannte man ihn zum Generaldirektor.

In planvoller Arbeit, mit weitsehendem Blick, der die Entwicklungsmöglichkeiten der verschiedenen Betriebe sicher abmaß und in den Rahmen der allgemeinen Volkswirtschaft einzuweisen mußte, hat Generaldirektor Zell die Halle'sche Pflanzerei in die erste Linie der großen Braunkohlenindustriellen Mittel- und Ostdeutschlands zu führen verstanden. Die alten Betriebe in und bei Halle wurden dann feiner starken Initiative zur höchsten Leistungsfähigkeit gebracht und darüber hinaus, im Geleiste und in der Niederlausitz, neue große Werke nach dem modernsten System eingerichtet. Durch den Anlauf des früher Schöppenhau'schen Werkes in und bei Senftenberg wurde auch die Glasfabrikation in den Braunkohlensfeldern der Pflanzerei einbezogen. 1913 gliederte sie sich ein zweites großes Werk hinterwärts in Groß-Röhrsen an und rücte dadurch auch in dieser Branche mit in die erste Reihe. Als eine in jeder Beziehung zukunftsreiche Schöpfung erwies sich der Bau der Braunkohlegrube und des Brückentwerkes Pflanzerei im Geleiste, eines Werkes, das ausgerüstet mit allen technischen Hilfsmitteln, zu den leistungsfähigsten Betrieben unlerer Braunkohlenbergbau zählt. 1912 wurde die Gesellschaft, um ihr eine größere Beweglichkeit zu geben und die Kapitalbeschaffung für ständige Betriebsvermehrungen zu erleichtern, in eine Aktiengesellschaft umgewandelt.

Obwohl die gewaltige Ausdehnung der Halle'schen Pflanzerei eine außerordentliche Arbeitslast voll ausfüllte, gemann Generaldirektor Zell noch Zeit, sich um öffentlichen Leben in verdiehnener Hinsicht aktiv zu betätigen. Jahre hindurch gehörte er dem Stadtrat an und übte die Führung übertragen und im nächsten Jahre, als sich unter seiner Hand der Geschäftskreis der Gesellschaft vergrößerte, ernannte man ihn zum Generaldirektor.

Was dieser Verband unter Dr. Zell's unermüder Leitung für die Interessen unserer Stadt und unlerer weiteren Heimatgebiete geleistet hat, das braucht hier im einzelnen nicht angeführt zu werden. Wenn es gilt, Halle'sche Vertriebsinteressen zu schützen, drohende Nachteile aufzuzeigen und die Defektivität darüber aufzuklären, stets stand Generaldirektor Zell bei diesen mühevollen Ämtern an der Spitze. Mächtig umfassen der, der dauernd zu einer Hebung unlerer Vertriebs- und Wirtschaftsbereitschaften führen soll, reitz zurück noch in der Stille seiner Vollendung entgegen.

So darf man behaupten, daß heute an dem Ehrentage des Jubilärs weiteste Kreise der Bürgerchaft, wenn sie von dem Jubiläum hören, sich gern vor Augen halten, was die Öffentlichkeit diesem unermüdeten Führer der heimischen Wirtschaft verdankt. Was Generaldirektor Zell in seinem Fach bedeutet, das ist schon im vorigen Jahre öffentlich anerkannt worden, als die Bergakademie Freiberg ihm durch Verleihung des Dr. Ing. h. c. ehrt.

## 50 jähriges Anwaltsjubiläum.

Am Sonntag feierte Herr Geheimrat Justizrat Dr. h. c. R. v. Eise in Halle sein 50 jähriges Anwaltsjubiläum.

Der weit über die Grenzen unserer Stadt hinaus bekannte und geschätzte Jubilar wurde an diesem Tage Gegenstand zahlreicher Ehrungen. Der Justizminister sandte ein eigenhändiges Glückwunschschreiben, der Landgerichtspräsident erschien, um persönlich seine Glückwünsche zu überbringen, ferner andere Vertreter des Landgerichts, des Amtsgerichts, der Anwaltskammer, des Anwaltsvereins, des Juristischen Vereins, der Rechtsgelehrten für den Kreis und Kreis, die Geheimrat Eise einst selbst geleitet hat, der Sage zu den drei Dogen, deren Ehrenmitglied er ist, der Loge Friedrich zur Ständehalle, die ihn zu ihren Ehrenmitgliedern zählt, des Diakonienhauses usw.

Der Jubilar, der am 13. Mai 1852 in Schöneberg geboren wurde und als Rechtsreferent zuerst in seiner Heimat, danach in Danzig, Neumühl, Lomau und Raumburg arbeitete, bis er nach seiner Anwaltsstätigkeit in Osterwerde und Salzweide die Vertretung des Justizrats Friediger in Halle übernahm, hat sich hier von Anfang an in der verdienstlichen Weise in den Dienst der Öffentlichkeit gestellt. Den eonachtlichen Beurlaubungen widmete er in besonderem Maße seine Kraft. Er gehörte zu den hervorragenden Führern des eonachtlichen Bundes und ist Mitglied der Kreis-, Provinzial- und Generaldeputation und des Preussischen Landesrichtersausschusses. Zweifelt Jahre lang gehörte er dem Magistrat als Stadtrat an. Sein Degenrat war die Städtische Sparkasse. Als Justizrat wurde, stand er an der Spitze des Komitees und hielt auch die Wehrere.

Trotz seiner 72 Jahre ist Geheimrat Eise noch frisch an der Arbeit. Mit ein Vorkämpfer und ein Mann, der an allen öffentlichen Dingen, zumal an den Verordnungen, die unser eonachtlich-religiöses Leben betreffen.

## Vom silbernen Sonntag.

Schon am frühen Morgen setzte der Massenansturm ein. Namentlich dadurch, daß vom Lande bereits zum silbernen Sonntag recht viel Besucher in die Stadt kamen. In den Hauptstraßen herrschte oft ein lebensgefährliches Gedränge. In manchen Geschäften reichte das Personal kaum aus, die Menge der Kunden zu bedienen, auf die lautenberlei Anfragen Antwort zu geben; denn es wurde, wie der Sachverständige lautet, auch recht viel „gefällt“, d. h. die Besucher ließen sich Ware vorlegen, Auskünfte erteilen und gingen dann doch wieder zum Laden hinaus, ohne gekauft zu haben.

Einige Geschäfte mußten, um die Ueberfüllung in den Verkaufsräumen nicht ganz zu verlieren, zeitweise die Tür schließen. Da standen denn die Kunden draußen in langen Schlangen und harrten gedulds, bis man wieder die Türen öffnete.

Die Mitteilungen über den Geschäftsgang lauten verheißend. Einzelne Geschäfte erklären sich recht zufrieden vom silbernen Sonntag, andere wiederum klagen, daß die Käufer zurückbleiben seien und durch die Menge noch weniger kaufen als früher.

Soffen wir, daß das klare Frohlommen noch weiter die Weihnachtseingekaufte hebt und die Belebung des Weihnachtsgeschäftes beiträgt.

## Die Türme der Marktkirche.

Aus kirchlichen Kreisen schreibt man uns: Am Walltage ist von unbefugter Hand eine Fahne — welche Farben sie zeigt, spielt keine Rolle — aus dem einen der „Blauen Türme“ in der Kirche U. S. Frauen herausgeholt worden. Das ist ohne Wissen und Willen der Pfarre und der kirchlichen Körperschaften der Marktgemeinde geschehen. Der Schlüssel, den die Kirche zum „Blauen Turm“ besitzt, ist nicht benutzt worden. Um abringen lei auch bei dieser Gelegenheit daran erinnert, daß die vier Türme der Marktkirche nicht der Kirchengemeinde U. S. Frauen gehören, sondern dem Patron, dem Magistrat der Stadt Halle.

## Ferienordnung 1925 '26.

Der Oberpräsident der Provinz Sachsen hat die Ferien für das Schuljahr 1925/26 für alle Schulanstalten in den Orten mit höheren Schulen oder Lehrern (Lehrerinnen) Seminaren in der Provinz Sachsen wie folgt festgelegt: Osterferien 14 Tage (Schulferien), Wiederbeginn des Unterrichts Donnerstag, 16. April. Pfingstferien zehn Tage (Freitag, 29. Mai), Wiederbeginn des Unterrichts Dienstag, 9. Juni. Sommerferien 31 Tage (Freitag, 3. Juli), Wiederbeginn des Unterrichts Dienstag, 4. August. Herbstferien 14 Tage (Schulferien), 30. September), Wiederbeginn des Unterrichts Donnerstag, 15. Oktober. Weihnachtserien 16 Tage (Sonntag, 19. Dezember), Wiederbeginn des Unterrichts Dienstag, 5. Januar. Zusammen 88 Tage. Das Schuljahr 1925/26 wird am Mittwoch, den 31. März 1926 beendet. Am Mittwoch, den 1. April 1926 findet der Beginn des Unterrichts und Zeugniserteilung statt. Am 29. Mai wird der volle Unterricht durchgeführt. Am 3. Juli, 30. September und 19. Dezember dauert der Unterricht drei Stunden.

## Das Zweimarkstück kommt!

Das Bargeldentwölre des Reichsfinanzministeriums sind jetzt soweit geblieben, daß noch in diesem Jahre der entgeltliche Entwurf an den Reichstag gehen wird. Es sind außer den bereits hütenden Ein- und Dreimarkstücken auch Münzen aber zwei und fünf Mark vorgesehen, die baldmöglichst in den Verkehr ausgegeben werden sollen.

Bei dieser Gelegenheit sei gleich darauf hingewiesen, daß der Umlauf des geringwertigeren Bargeldes und zwar besonders der Münzen Hemmungen unterliegt. Auf der einen Seite befallt sich das Publikum, zumal in der Provinz, darüber, daß es immer noch die alten Milliardecheine in die Hand bekommt, die nunmehr fast vollkommen gefallen. Auf der anderen Seite liegt in der Keller der Reichsbank so viel Hartgeld jener Sorten, daß man überhaupt nicht weiß, wo man damit hin soll. Es wäre eine lohnende Aufgabe für die Banken und alle Arten öffentlicher Jubiläen, hier einen Ausweg zu schaffen und für den Umlauf des Bargeldes aus vergangenen Inflationzeiten zu sorgen.

Auch die Ausgabe des neuen Zweimarkstückes dürfte ungenügend in vierzehn Tagen erfolgen. Die notwendig bergestellte Auflage wird nicht sehr groß sein, da in unlerer verarmten Bevölkerung das Bedürfnis nach Zweimarkstücken verhältnismäßig nicht sehr groß ist.

## Zur Frage der unbefoldeten Affessoren

Uns wird geschrieben: Die in der Nummer vom 6. Dezember mit geteilt, angeblich amtliche Aeußerung zur Frage der unbefoldeten Affessoren enthält einige irreführende Angaben und bedarf daher der Richtigstellung:

Zutreffend ist, daß seit 1923 ein Gefolgsentwurf „habe“, der die Zahl der Affessoren bezeichnen soll und daß alle Reichsgerichte aus Affessorenstellen die maßgebenden Stellen nicht dazu bewegen konnten, die Entscheidung darüber zu beschleunigen. Inzwischen mußten nach den bestehenden Vorschriften die Affessoren, die die große Staatsprüfung bestanden, zu Gerichts-Affessoren ernannt werden und, da der Affessorenstand nach oben durch die Anstellungsverweigerung war, mußte ihre Zahl immer weiter wachsen. Die schon seit 1920, also lange vorher, einrichteten künftigen Hilfsarbeiterstellen wurden aber trotz des Gefolgsentwurfs bei den Gerichten niemals vermerkt, so daß die Zahl der unentgeltlich arbeitenden Affessoren immer größer werden mußte.

Tatsächlich arbeiten denn auch am hiesigen Amtsgericht zurzeit nicht weniger als 6 Affessoren unentgeltlich, und in Merseburg, wo immer noch wie früher vor der Zentralisierung des Bezirks nur 3 planmäßige Richterstellen sind, zwei Affessoren, also fast ebensoviel wie planmäßige Richter! Wenn diese unentgeltlich beschäftigten Affessoren auch jeder nur ein halbes oder ein Drittel Richter-Degenrat erledigen, so ersetzen doch jedenfalls mehrere von ihnen eine volle Richterfrist. Die Justizverwaltung erspart also an ihnen Richtergehälter, gibt aber trotzdem nur den neunteligen von ihnen Unterhaltswünsche, nämlich von den 6 hiesigen Affessoren zweien, von den zwei Merseburgern einem, im ganzen Oberlandesgerichtsbezirk Naumburg im Monat November nur sieben Herren von 40, die es beantragt haben. Dabei ist der Unterhaltswunsch beläufig gering, nämlich nur 143,80 M. (ohne Familienzulage), nicht 167 M. M. 1. Dezember betrug er sogar nur 105 M. M.

Seinem anderen Stand wird eine solche Entwidmung zugemutet als ausgerechnet dem Richterstand und damit eine bisher getollt noch unerfüllte Unabhängigkeit schwer gefährdet. Da alle Bemühungen des Richter- und Affessoren-Standes bisher erfolglos geblieben sind, sollte die Defektivität im Interesse des ihr gebührenden Rechtschutzes sich doch eine Behandlung der Richter verschaffen.

Bund-Gruppe Gerichts-Affessoren, Bez.-Kreis Halle.

## Ehrenmal für die Fliegerhelden.

Die Vereinigung Alter Luftwaffenkameraden Halle, hat beschlossen, als höchster Zeichen des Dankes den auf dem Felde der Ehre gefallenen Kameraden in schlichter, aber würdiger Form ein Ehrenmal zu setzen. Die Stadt Halle besitzt bereits Totenmäler ihrer 75er und 36er. Ihre jüngste Truppe, die Fliegerabteilung 14, darf nicht vergessen werden. Es ist ein Akt geistlicher Pietät, ihr Gedächtnis in Halle wal zu halten. Darüber hinaus soll das Mal aber auch den Mannen aller hiesigen Luftwaffenkameraden geweiht sein, die in Erfüllung ihrer vaterländischen Pflicht den Selbsterlöbten haben. Die Alten Luftwaffenkameraden hoffen, die Weibe des Erinnerungsschreibens schon im Sommer n. S. aufstellen zu können. Sie bitten jedoch, einen Baukosten dazu beizutragen. Zahlungen werden auf das Konto 735, Luftwaffenkameraden der Stadt Halle erbeten. Die Geschäftsstelle der Alten Luftwaffenkameraden, Geheißstraße 59/60, 3 Tr., bittet schon jetzt um Bekanntschaft der Namen der toten Fliegergenossen.

## Terror des Reichsbanners.

Uns wird gemeldet: Jugendlichen Angehörigen vaterländischer Verbände, Arbeitnehmern in einem Industrieerwerbe in Ammeroda, wurden während der Arbeitszeit durch Angehörige des Reichsbanners' beratige Schwierigkeiten bereitet, daß sie ihren Affordien

**Höpfel**  
im Geschmack von Oranien  
sind die neuen

**Salem Aleikum und Salem Gold**  
Zigaretten  
in neuen vollen Formaten

Ein Versuch wird Sie überzeugen

Rot 4 Pfg. grün 5 Pfg. Salem Cavalier 6 Pfg. Cabinet 8 Pfg. Exquisit 10 Pfg. d. Stück

Nur echt mit Firma! Orientalische Tabak- und Zigarrenfabrik Vertriebs-Ges. Jnh. Hugo Zietz, Dresden







# Neues vom Tage

## Dr. Cdener über den Amerikafug.

Auf Einladung des deutschen Auslandsbüros und des württembergischen Handels- und Gewerbevereins sprach Dr. Cdener in Stuttgart über seine Amerikafahrt. Von dem heimlichen Jubel begrüßt, ergriff Dr. Cdener am Rednerpult, wo ihn zunächst der Professor der Technischen Hochschule Stuttgart, Professor Dr. Grobe, als den jüngsten Ehren- doktor der Technischen Hochschule begrüßte. Dr. Cdener dankte bewegt und versicherte, daß er alle diese Ehrungen nicht allein auf sich, sondern auch auf den Luftschiffbau Zeppelin beziehe und auf den Grafen Zeppelin. Bezüglich der Amerikafahrt sagte er, daß es zunächst galt, die Abstimmung weiter zu treiben gegen die Ablehnung des Schiffes zu brechen. Es sei in diesem Zusammenhang sogar von „Lanzetta“ berichtet worden, und es habe ihm jemand, nach der Schreibweise zu urteilen, ein Gymnasialprofessor, den guten Rat gegeben, das Luftschiff nicht der Hölle loben als möglich in die Luft zu sprengen. Man hat uns als Erfüllungspolitiker verurteilt und uns auch für eine bestimmte Partei in Anspruch nehmen wollen. Wir waren aber überzeugt, daß die Ablehnung des Luftschiffes für Deutschland nicht und gut sein würde. Dr. Cdener schilderte dann die Fahrt über den Ozean, bei der er nicht Stürme oder Witterungs- änderungen fürchtete, sondern lediglich von der Sorge um das Funktionieren der Motoren erfüllt war. Die Wank- und Motor- haben sich aber wunderbar benahmt und sind auch drüben sehr bewundert worden. Riesenhaft ist die Begeisterung in Amerika, besonders aber in New York gewesen, auch bei der amerikanischen Regierung. Das amerikanische Volk war offenbar müde geworden, immer in das Gefolge von den „Bohnen“ und von den „Hünen“ einzutreten. Es bedürfte eines, allerdings starken, Anstoßes, um das amerikanische Volk aus dieser Bahn herauszu- werfen, und diesen vorzubereiten unsere Fahrt. Die erheblich bessere Stimmung des ameri- kanischen Volkes zu Deutschland wird natür- lich günstig auf die Politik der amerikanischen Regierung einwirken.

Bei dem von der Stadt Stuttgart zu Ehren Dr. Cdeners gegebenen Nachessen gab nach einer Ansprache des Oberbürgermeisters, Geheimrat Dr. Brüdemann-Selbmann die Verehrung der Ehrenmitgliedschaft des Deutschen Werkbundes an Dr. Cdener be- kannt.

## 60 000 Mark geraubt.

Sonabendabend wurde ein Kassenbote der Meierei Bolle auf dem Wege nach dem Postamt im sogenannten Kleinen Tiergarten in Altim- mer-Berlin von drei Männern überfallen, die ihn durch einen Schlag niederstreckten und ihn in einen Koffer in die Augen warfen. Sie raubten ihm seine Tasche, die Geldbriefe mit 60 000 Mark bargen enthielt. Dem Wanne mußte in der Klinik vom Arzt der Waffer aus den Augen entfernt werden.

## Der Brand auf dem Dampfer „Cigale“.

Zehnjährige Menschen umgekommen.  
Am 3. Dezember verließ der französische Fischdampfer „Cigale“ Port Louis auf der Insel Mauritius. Er führte 35 Passagiere, 22 Mann Besatzung und eine Ladung von 15 000 Tonnen Petroleum an Bord. Das Schiff hatte kaum 80 Kilometer zurückgelegt, als die gefährliche Ladung, wie schon kurz mitgeteilt in Brand geriet und mehrere Decks behälter explodierten. Das größte der drei Rettungsbote wurde durch die Trümmer der Tanks zerstört. Ein chinesischer Passagier fiel in die brennende Masse und ver- lorfte augenblicklich, ein anderer wurde über Bord geschleudert. Unter den Passa- gieren spielten fünf zur barten Szenen ab. Eine Frau starb vor Aufregung. Ein Teil der Mannschaft und der Passagiere be- mächtigten sich der beiden noch übrigen Rettungsboote und verließ, ohne die Hilfen der Zurückgebliebenen zu hören! Der Kapitän und die Offiziere bemüht sich behend, das Dampfer hatte jedoch schon so schwere Ver- schädigungen erlitten, daß er langsam zu sinken anfang, wobei die Kessel in die Luft flogen. Die beiden Rettungsboote erreichten das Land. Von der übrigen Besatzung und den Passagieren konnten von den sofort entlandenen Hilfskräften nur noch ein Mann und ein Priester gerettet werden, die zwei Mädchen und einen Tag an Trümmer geflammert auf dem Meere getrie- ben waren.

# Londoner Nebel.

Von unserem Londoner Korrespondenten.

London, 11. Dezember.

Was wir neulich hatten, war kein echter „Fog“, aber der heulige, der nach der Veröffentlichung des Wetterberichts ganz Einbruch und Waleis vom frühen Morgen an bedeckte, war nicht nur ein echter, sondern ein Rekordnebel, wie er uns lange nicht heimgefallen hat. — Ein Bild aus dem Bereich des ersten Stoffs zeigte, daß Schlimmes bevorstand. Der Nebel zog abwärts, er schmede noch schlechter, er erregte einen starken Reiz in der Kehle und tat den Augen empfindlich weh. Zwar diese waren zunächst absolut nutzlos, denn es war nichts zu sehen, weder das Wasser unter uns, noch die gegenüberliegende Hauswand, noch der Wagen, der eben in seltsamem Tempo vorüberfuhr, noch die Figuren der beiden Herren, die augen- scheinlich auf der Mitte der Straße mit unnormal lauter Stimme sich unterhaltend vorübergingen. Eine braune Mäse hina über der Straße regungslos. Der Zeitungsjunge war auch noch nicht da. Nicht zu verwundern!

Sch ergriff meine beiden Stiefel aus schöner Hochgebettheit und stand gleich darauf auf der Straße. Kein Wagen mehr. Schlimm unange- nehme Stimmen und Schritte von Palast- anten eines der letzten letzten Stunden des Weltens verdrängte. Nicht mehr braun- schwarz lag er über ihm. Trübe blinnten sonst so strahlende elektrische Flammen aus Barriere- läden. Hier und da leuchtete ein Pfändchen herüber durch das Braun. Oberhalb der Höhe zum Teil eine schimmernde Ammel dicht hinter sich auf der Tede haben.

Wer mit mir es von fremdenher ver- borogen, augenscheinlich abnormen Vorkäufelle

## Der Hochkapler Holzmann.

Ueber den Fall Barthels-Holzmann, der vor einiger Zeit in ganz Deutschland Aufsehen erregte, werden jetzt auf Grund von Mitteilun- gen des Bandleiters Martin Knopf, der von der Bank von Stein & Co. beauftragt wurde, die einschlägigen Ermittlungen durch- zuführen, eine Reihe von Einzelheiten über das Verleben des Verhafteten mitgeteilt. Holzmann wurde gemacht. Danach ist Holzmann in St. Petersburg geboren und ist ungefähr 33 Jahre alt. Er begann seine Verbrechen- laufbahn in Charlton mit Fruchtgehül- wendeisen. Als er den Charltoner Kerker hinter sich hatte, flüchtete er nach Kiew. In Kon- stantinopel knüpfte er Beziehungen zu füh- renden politischen Persönlichkeiten an, auch suchte er in der türkischen Hauptstadt Ein- gang in den Kreisen der russischen Offiziers- Emigranten, bei welcher Gelegenheit er an einem bekannten russischen General Er- pressungen beging. Das hinderte aber nicht, daß sich die gefürchteten russischen Offiziere gleichsam als ihren Vertrauensmann aner- kannten und ihn nach Sofia entließen, wo er eine Hilfsaktion für die organisierten Kollie. Die Bekanntheit mit bulgarischen Regie- rungsmitgliedern ermöglichte ihm die Beschaffung eines größeren Wechselquantums, das die hungarischen Russen in Konstantinopel je- doch niemals gesehen haben. Nach diesem Gaunerstückchen kam er nach Berlin. In der Kaiserallee in Berlin mietete er eine mit geräumig fülligenem Prunk ausgestattete Wohnung und richtete ein habhaftes Bureau ein. Hier trat er nun ebenfalls in Beziehun- gen zu politischen Persönlichkeiten. Die Geschäfte gingen gleich in großem Maßstabe los. Ein Komplize, mit dem er in Russland Betrugsereien verübt hatte, tauchte nun eben- falls in Berlin auf. Sie verübten dann gemein- schaftlich Betrugsereien.

Als sein Komplize namens Komorowski davon Kenntnis erhielt, daß Holzmanns Ver- haftung vor der Tür stand, führte er schnell noch einen größeren Betrag an Privatleuten in Höhe von rund 30 000 Mark aus und wurde mit dieser Summe flüchtig. Wie ge- meingedrängt der Hochkapler Holzmann ist und mit welcher raffinierten Mittel er ar- beitet, geht schon daraus hervor, daß er noch am Abend seiner Verhaftung den Kriminal- oberinspektor Dr. Grünberg anrief und ihn bat, in seine Wohnung zu kommen, er werde ihn mit seinem eigenen Auto abholen lassen. Durch seine Aussagen ist jedoch nicht, daß er den genannten Beamten durch einen abse- baren Schmutz für seine Frau zu bestanden gedachte. Einzelne Verlesungsversuche er- probte er auch an dem die Ermittlungen führenden Detektiv Knopf. Er bot durch Mittelpersonen Knopf 20 000 Dollar an, wenn er seine Verhaftung vor den Unter- suchungsrichter verhinderte. Die gleiche Summe stellte man der Frau Knopf in Aus- sicht, und dazu noch einen kostbaren Pelz,

wenn sie ihren Mann bestimme, gegen Holz- mann nichts zu unternehmen. Auch das Sitzen hinter Schloß und Riegel im Moabit Gefängnis hat Holzmann nicht abtoben können, mit der Außenwelt in Fühlung zu bleiben. Es wird einer der unbegreiflichsten Punkte in dieser an Unbegreiflichkeiten so reichen Wäfare bleiben, wie es möglich sein konnte, daß Holzmann aus dem Gefängnis heraus zwei Telefongespräche, davon eines in rus- sischer Sprache, führen konnte.

## Schwerer Wirbelsturm in Japan.

Ganz Japan ist von einem schweren Wir- belsturm heimgesucht worden. In einzelnen Orten ist großer Schaden durch Einfall von Gebäuden entstanden. Man be- fürchtet auch Verluste von Schiffen, die in den Sturm geraten sind.

## Die Reue.

Von Gewissensbissen geplagt, ersahen bei der Kriminalpolizei in Berlin der 45 Jahre alte Staatssekretär L. mit der Selbstschuldi- gung, seit Anfang dieses Jahres fortbauend Unterstellungen im Gesamtwerte von 7000 Mark begangen zu haben. Der Mann war so verort, daß er nur mit Mühe im stande war, seine Verlesungen im einzelnen dar- zulegen. Er hat, wie er in Bruchstücken vor- brachte, Beträge von 50 Mark aufwärts, je nachdem er gerade Geld brauchte, aus den Eingängen, die er als Kassenverwalter des Reichsschuldes Kammernburg in die Hände bekam, für sich behalten und die Veruntreu- ungen durch Buchung von erdichteten Aus- gaben und Nichtbuchung von Eingängen ver- deckt. Alles, was er so unterließ, brachte er, obwohl er verheiratet ist, mit leistungsfähigen Mädchen durch. Obwohl er ziemlich sicher sein konnte, daß die Unterstellungen kaum ent- deckt werden konnten, weil sie nur durch ge- naues Nachprüfen aller Belege festzustellen gewesen wären, ließ ihm doch endlich das böse Gewissen keine Ruhe mehr.

## Ein Kind von Ratten angegriffen.

Im Hause Kammerstraße 10 in Spandau ist das drei Wochen alte Kind des Produktenhänd- lers Wilhelm Cornelius von Ratten ange- griffen und darauf zugerichtet, daß es nach dem Krankenhaus gebracht werden mußte. Das Haus Kammerstraße 10 befindet sich in der Altstadt in Spandau. Es herrscht dort eine große Rattenplage. Die Plage ist der- art, daß die Geheule Cornelius des Kredits Waage schälen können, einer muß immer Waage halten. Vor einigen Tagen hatten die Geheule ihr drei Wochen altes Kind auf eine halbe Stunde allein gelassen. Ihr zwei- jähriges Kind hatten sie mitgenommen. Der Säugling lag in einem hohen Wagen einge- bettet. Als die Eltern zurückkamen, fanden

ne das Kind blutüberströmt vor. Die Ratten hatten ein Loch in die Schädelbedeckung gestochen und dem Kinde Blut ausgelaugt. Das Kind liegt in bedenklichem Zustand darnieder.

Polenischere Explosion auf einem Gutshof. Auf der Domäne Kamsdorf (Kreis Rastab) ereignete gerade zu der Zeit, als zahlreiche Kinder und Erwachsene zur Abholung von Milch auf dem Hofe weiten, der Kessel eines Kartofoel- dampfers. Dadurch wurde ein Mann sofort getötet und acht Kinder wurden so schwer verletzt, daß bei einigen Lebens- gefahr besteht.

## Eine Aufsehen erregende Verhaftung.

Die Verhaftung der Staatsanwältin II in Ber- lin erfolgte am Freitag eine Aufsehen er- regende Verhaftung. Auf eine Anzeige der bekannten Schriftstellerin Carin Michae- lis, der Gattin des Staatssekretärs M. Michaelis-Kopenhagen, wurde ein gewisser Dr. Raffelsnogen verhaftet, und zwar unter der Beschuldigung, in Berlin in der Insas- tionszeit zahllose Schmindeleien begangen zu haben und ferner unter der Beschuldigung, ein ihm in Pflege gegebenes Kind entführt zu haben. N. der sich gegen eine hohe Kaution bisher auf freiem Fuße befand, wurde, nach- dem Frau Michaelis neues belastendes Mate- rial beigebracht hatte, jetzt in Haft genommen. Die Verhaftung soll bereits im Laufe der nächsten Woche stattfinden.

Der erste farbige Film. Der Krefelder Presse wurde von dem Erfinder Heinrich Müller, einem Krefelder, der erste farbige Film vorgeführt. Augenblicklich sind die Arbeiter zur Herstellung des ersten Farben- großfilms im Gange. In Krefeld soll Anfang Januar der Öffentlichkeit der erste farbige Film gezeigt werden. Die Verwertung der Erfindung hat eines der größten deutschen Filmunternehmen übernommen.

## Ein neues Theater in Kassel.

„Kleines Theater“ wird im Januar in Kassel in dem umgebauten Kaufmannshaus eine neue Bühne eröffnet werden, die in dem intimen Rahmen eines Kammertheaters vor allem das moderne Schauspiel pflegen will. Der künstlerische Leiter der neuen Bühne ist Rudolf Scheurmann.

## Der geplagte Benginbalkon.

Eine Kata- strophe ereignete sich mit knapper Not die Reisenden des Personenzuges Regensburg-München. In einem Kaufwagen zerbrach ein großer Ballon Bengin, den ein Reisener leichtfertigerweise mit sich führte, und das ausströmende Bengin drohte den Wagen in Brand zu setzen. Die Reisenden zogen die Not- bremsen und stützten auf den gefährdeten Wagen. Die Gefahr wurde durch das Zug- personal behoben, worauf der Zug mit Ver- zögerung die Fahrt fortsetzte. Der Besitzer des Bengins hatte zuerst behauptet die Frucht ergriffen und konnte nicht ausfindig gemacht werden.

## Chinesische Wandten.

Wie aus Kanton berichtet wird, sind 38 Professoren und Stude- nten der Christlichen Hochschule in Kanton von Räubern überfallen worden, während sie auf einer Bark zu Hochschule fuhren. Der Überfall geschah durch sechs gutgekleidete Banditen, die sich unter die Fahrgäste der Bark mischten, auf ein verabredetes Zeichen hin die Besatzung übermühten und von der Bark Besitz ergriffen. Sämtliche männlichen Fahrgäste wurden an Land gebracht und in das Innere verschleppt, während die Ban- diten die Bark mit einer Ausfängerin und mehreren chinesischen Mädchen an Bord nach Kanton zurückführten. Es han- delt sich dabei, wie gewöhnlich, um die Erpressung von Lösegeld. — Ein ähn- licher Fall wird aus der chinesischen Provinz Chunan gemeldet, wo fünf Mit- glieder der amerikanischen Mission, drei Priester und zwei Nonnen, im Kloster über- fallen und verschleppt wurden.

„Kato“ in Senegal. Aus Tokio wird ge- meldet, daß das frühere Kriegsschiff „Kato“, das in ein Schiffsstück umgewandelt wurde, in diesem Nebel neulich von der Insel Riou- Sou an der Inselküste strandete. Von 180 Mann konnten bisher nur 50 gerettet wer- den. Zwei Kreuzer versuchten, sich dem Schiff zu nähern, mußten aber wegen der hohen See davon Abstand nehmen. Der „Kato“ ist das frühere russische Kriegsschiff „Man- schurei“.

**Vorzüge von MAGGI'S Würze:** Größte Würzekraft, deshalb sehr ausgiebig und im Gebrauch die billigste!

Die Maggi-Würzfabrik hat ihre Erzeugnisse der Kontrolle der Direktion der Maggischen Berlin, Oberbürgermeister Professor Dr. Martin Schmidt, unterstellt.



